

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

22.6.1882 (No. 146)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Juni.

No. 146.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

## Ämtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 16. d. Mts. gnädigst geruht, den Revisor Mathias Seiler bei der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 16. d. Mts. gnädigst geruht, den Professor Edelbert Clement an der höheren Bürgerschule in Kenzingen in gleicher Eigenschaft an die höhere Bürgerschule in Altbreisach zu versetzen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 21. Juni. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog haben am heutigen Audienztag u. A. die nachbenannten Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: den Major Sodel vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6; den Rittmeister Wachs vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21; den Premierlieutenant Gyns von Kelowsky vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1; den Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr Dr. Hoffmann. Ferner: den Staatsanwalt Arnold von Forzheim, die Medizinalräthe Tritschler von Gengenbach und Goller von Wiesloch; die Hofjunker Amtsrichter Freiherr von Bodman von Weinheim und Amtsrichter Freiherr von Schönau von Bruchsal; den Professor Neumann von Freiburg, den Oberförster Freiherr von Stetten von Schönau, den Obereinnehmer Graf von Pforzheim, den Geheimrath Grasshof, den Pfarrer Kayser und den Expeditoer Köber von hier. Die Audienz währte bis halb 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 20. Juni. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der König interessiert sich lebhaft für die notwendigen gesetzlichen Vorarbeiten zur Milderung des Steuerdrucks. Um das Maß des Druckes und die Bedürfnisfrage klarzustellen und für Abhilfe neues, authentisches Material zu beschaffen, ordnete ein Erlaß des Königs an das Staatsministerium an, daß dem König von jetzt ab jeden Monat eine Uebersicht über Zahl und Verteilung von Zwangsvollstreckungen vorgelegt werde, welche auf dem Gebiete der Staatssteuern, der kommunalen Zuschläge dazu und der Verteilung des Schulgeldes stattgefunden haben.

Nach der „Nationalzeitung“ wird auch der Regierungspräsident in Bromberg, Tiedemann, als Kandidat für das Finanzministerium bezeichnet. Mit dem Demissionsgesuch des Finanzministers Bitter ist das Revirement in den obersten Stellen des Reichsdienstes und des Staatsministeriums noch nicht zu Ende.

Nach einer Veröffentlichung des „Reichs-Anzeigers“ weisen die Einnahmen aus Zöllen und gemeinschaftlichen Ver-

brauchssteuern in dem abgelaufenen Etatsjahr 1881/82 gegenüber dem Vorjahr eine erhebliche Zunahme auf. Die Zölle erzielten eine Mehreinnahme von 14,7 Mill., die Tabaksteuer von 4,3 Mill., die Rübenzucker-Steuer von 27,8 Mill., die Brauwein-Steuer von 1,2 Mill., in Summa eine Mehreinnahme von 48,7 Mill. Mark, dazu die neue Stempelsteuer 6,2 Mill., die Post- und Telegraphenverwaltung ein Mehr von 9,2 Mill., die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung ein Mehr von 3,4 Mill. Mark.

In das Reichsbank-Kuratorium sind seitens des Bundesraths gewählt der sächsische Geh. Rath v. Postitz-Ballwig, der württembergische Direktor Schmid und der bayrische Ministerialrath v. Käßfeld.

Der Staatsminister Delbrück, der am gastrischen Fieber gelitten und noch immer das Bett hüten muß, befindet sich auf dem Wege einer entschiedenen Besserung.

ß Berlin, 20. Juni. Die Ministerkrisis, von der seit einigen Tagen die Rede, ist nicht so akut, wie sie in den Blättern dargestellt wird. Daß der Finanzminister den Wunsch geäußert hat, sich von seinem Posten zurückzuziehen, ist allerdings richtig, dagegen ist die Voraussetzung falsch, daß das Rückschrittsgesuch ohne weiteres acceptirt und schon nach einem Nachfolger des Herrn Bitter gesucht worden sei. Der Reichskanzler hat sich vielmehr bemüht, seinen Kollegen in seiner Stellung zu erhalten, und es wurde heute in unterrichteten Kreisen berichtet, es hätten diese Bemühungen schon Erfolg gehabt, so daß der Finanzminister sein Gesuch wahrscheinlich zurücknehmen werde. Von einer weiteren Ausdehnung der Krisis auch auf andere Minister soll überhaupt nicht die Rede gewesen sein.

Das Staatsministerium hat sich in seiner Sitzung vom Sonntag vorzugsweise auch mit der Frage der Landtags-Wahlen beschäftigt. Ein bestimmter Termin ist jedoch noch nicht festgesetzt, indes immerhin ein Zeitabschnitt begrenzt worden, in den die Wahlen fallen, nämlich in die Zeit vom 10. bis 18. October. Was die Berufung des neuen Landtages betrifft, so geht man von der Voraussetzung aus, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen des Reichstags nicht bis zum äußersten Termin, den 30. November, verschoben, sondern schon eine beträchtliche Zeit früher erfolgen werde, so daß die unterbrochene Session bis Anfang Dezember zu Ende geführt werden könne. Zu dem nämlichen Termin würde dann die Berufung des Landtags in Aussicht zu nehmen sein, der dann vor Weihnachten noch einen Theil seiner Aufgaben, namentlich die Formulare der Konstituierung u. s. w. absolviren könne, um gleich nach Neujahr seine Arbeiten weiter und zum Abschluß zu führen und dann wieder dem Reichstage Platz zu machen. Ob auf diese Weise ein Zusammenfallen der parlamentarischen Körperschaften ganz vermieden werden kann, ist nicht ausgemacht; namentlich wäre es wohl denkbar, daß der Reichstag im Herbst trotz frühzeitigen Wiederzusammentritts nicht so zeitig geschlossen werden kann, wie bei der obigen parlamentarischen Zeiteintheilung vorausgesetzt worden ist.

ß Berlin, 20. Juni. Ueber den Ausgang der soeben verhandelten Session des Reichstags sprechen sich die der Fortschrittspartei angehörigen Berliner Zeitungen durchweg mit großer Zufriedenheit aus. So schreibt zum z. B. die „Vossische Zeitung“:

„Man kann auf Seiten der Liberalen „Rehnt Alles nur in Allem“ mit den Resultaten der ersten Hälfte der zweiten Session um so mehr zufrieden sein, als diese Session die verschiedenen liberalen Parteien einander wesentlich näher gebracht zu haben scheint. Hierfür liefert die große und meisterhafte Rede des Abg. von Bennigsen zwar keinen vollständigen und unzweifelhaften Beweis, wohl aber eine Reihe von sehr werthvollen Gründen.“

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt u. A.:

„Trotzdem eine Anzahl von Entwürfen noch nicht erledigt ist, kann man doch mit den bisherigen Leistungen des Reichstags im Großen und Ganzen zufrieden sein. Er hat mit Erfolg auf den Schanzen gestanden zur Vertheidigung; er hat die Angriffe der Reaction bisher überall zurückgeschlagen.“

Die „Tribüne“ sagt:

„Uebrigens haben wir keine Veranlassung, ausschließlich mit der Capfindung des Mißverhältnisses auf die letzte Session zurückzusehen. Der Sieg, den die Liberalen bei der Solnovelle erfochten, mag materiell nicht sehr bedeutend sein; es war immerhin seit Jahren zum ersten Male ein Sieg der linken Seite über Zentrum und Konservative. Und als bei der letzten Abstimmung in der Monopoldebatte der Kommissionsantrag die Majorität erhalten hatte, war Herr Windthorst unterlegen mit dem Wunsche, eine stützliche Majorität unter seiner Fahne versammelt zu sehen. Das war der Gewinn dieser Session für die Liberalen.“

Die „Volkszeitung“ belobt das Verhalten der Opposition. „Die allergrößte Genugthuung aber gewährt uns“, sagt sie, „die Zahl der Stimmen, die sich zuletzt auf den zweiten Theil des Antrags Ausfeld vereinigt haben. Schätzehz Stimmten fehlten der Opposition zur absoluten Mehrheit und in spätestens zwei Jahren ist Reichstags-Wahl!“

Ueber die Aufgabe der nationalliberalen Partei sagt die Münchener „Süddeutsche Presse“:

„Die innere deutsche Lage und ihre Nothwendigkeiten zu erkennen und nach Abweisung des vermeintlich oder wirklich utopischen Theiles in den Plänen des Reichskanzlers das Ausführende derselben fördern helfen, ist jetzt eine Aufgabe des Rational-liberalismus und die erste Bedingung für seine Wiedererhebung, für die Gewinnung eines breiteren Bodens im Volke. Dort suche jene Partei ihre Stärke. Bei Wahlkündnissen mit der Linken wird sie ja doch nur regelmäßig betrogen und verhöhnt. Um so mehr empfiehlt es sich für sie, dort Raum zu gewinnen, wo sie Raum gewinnen kann, in der Förderung der inneren deutschen Reichsreform. An Freiheitsphrasen wird sie von den Nachbarn der Linken sich doch nur stets überboten finden; ihr Vorzug ist es, daß sie gegen die inneren Schäden der Nation blind zu sein nicht wie die Nachbarn zur Linken durch die Parteidoctrin oder den Parteibüffel genöthigt ist.“

An die Parlamentsreden des Herrn Reichskanzlers und des Abg. v. Bennigsen anknüpfend, schreibt der „Schwäbische Merkur“:

„Niemand möchte es vermissen, daß der Reichskanzler in den Debatten der letzten Tage Veranlassung genommen hat, gleichsam sein übervolles Herz auszuschütten. Er ist dadurch der Nation bei allen Auseinandersetzungen eher wieder näher gerückt. Niemand möchte aber auch des verhältnißlichen Abschlusses entbehren, den Bennigsen herbeigeführt hat. Auf dem von Bennigsen bezeichneten Wege kann es wieder besser werden. Nur darf es nicht bei den Worten bleiben, es muß im Geiste dieser Worte gehandelt werden. Die Probe wird im Herbst bei den social-politischen Gelegenheiten gemacht werden. Es wird sich zu zeigen haben, daß man nicht wieder in den Fehler verfallt, den „beredigten Kern“ der Vorlage anzuerkennen, dann aber so lange daran herumzuschälern, bis nichts mehr übrig bleibt. Andererseits dürfen aber auch die bitteren Worte, womit die „Nordd. Allg. Ztg.“ zunächst auf die Bennigsen'sche Rede zurückkommt (s. Revue der „Presse“ in Nr. 162) nicht die letzten von dieser Seite sein.“

## Kranke.

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

„Halt, da fällt mir ein, ich werde es schnell mit einigen Farben koloriren, es hebt sich dann noch besser ab in dem dunkeln Grün!“

„Ach, das ist allerliebst! Was brauchen Sie dazu?“

„Nur etwas Wasser, das Handwerkszeug trage ich stets bei mir!“ — Er griff in die Tasche und stellte einen kleinen Farbkasten auf den Tisch.

Kranke stand auf, um Wasser zu holen, er merkte die Absicht und wollte es verhindern. „Bitte, Komtesse, ich werde es mir selbst besorgen!“

„O, Sie wissen ja hier noch gar nicht Bescheid!“

„Ein Maler orientirt sich schnell!“

„Nein, nein, ich hole es“ — sie lief davon, er folgte, es entstand ein Wettlauf, doch wo blieb Victor! Leicht wie ein Eselkub schwebt Kranke über den Rasenplatz in's Haus hinein; sie kehrt mit einem Glase zurück, springt flüchtig wie ein Reh über das kleine Rosenbeet, ihr dunkles Haar wogt auf und ab, ihr leichtes Sommerkleid umfließt sie leicht und duftig, und unbefangen, mit einer Grazie sonder Gleichen biegt sie sich zu dem Springbrunnen nieder, füllt das Glas mit frischem Duell und schüttelt die Tropfen der Fontaine aus ihrem Lockenmeer. Es ist das Werk kaum eines Augenblicks — an ihrem Finger erglänzt hell ein Diamanting.

Wellner stand entzückt dabei; vor so viel Anmuth staunend, entging ihm nicht die leiseste Bewegung.

„Komtesse! Ich danke tausendmal!“

„Sehen Sie, Herr Wellner, mit mir müssen Sie nicht um die Wette laufen!“ Ihr Athem flog noch von der schnellen Jagd

Er nahm ihr das Glas aus der zarten Hand und schritt mit ihr gelassen zum Platz unter dem Kastanienbaum zurück. Dana begann er, mit den Damen plaudernd, sein Werk.

Schnell belebte sich die kleine Széne, von Minute zu Minute an Ausdruck gewinnend; mit einem langen Blick, vor dem sie die Augen senkte, fixirte er Kranke und gab ihrer Gestalt das rechte Kolorit. Das Bildchen war beendet, artig stand Wellner auf und überreichte es der jungen Dame. Mutter und Tochter bedankten sich und waren eben noch im Anschauen vertrieft, da kamen Schritte über den Ras, die Gestalt des Grafen zeigte sich.

Einen Augenblick sah er erkannt auf den Ankömmling, dann kam er näher. Sein graues Auge ruhte fragend auf der Gruppe. Die Gräfin nahm das Wort, stellte ihn vor und gab mit wenigen Worten die Erklärung zur Situation.

„Recht von Ihnen, recht, Herr Wellner“ — sagte der Graf, indem er die Hand des Gastes schüttelte — „betrachten Sie unser Haus ganz als das Ihrige; Besuch ist uns immer angenehm; wir leben ja still auf unserm alten Rittersitz!“

„Es ist so wundervoll bei Ihnen, Herr Graf, hier muß man sich ja, im Vollbesitz seiner Lieben, glücklich fühlen!“

„Ja, es ist schön, unser Karpathenland. Sie wollen vermuthlich doch Touren in's Gebirge machen, um zu jagen oder um zu studiren?“

„Ich bin als Försterssohn und Maler ein Freund von beidem!“

„Ei ganz vortrefflich! Dann stimmen wir ja gut zusammen. Wenn ich auch selbst den Stift und Pinsel nicht zu führen verstehe, so bin ich doch durchaus ein Kunstenthusiast und glühender Verehrer von romantischen schönen Gegenden; die Flinte darf bei mir natürlich nicht fehlen. Kommen Sie, Herr Wellner, ich geleite Sie auf Ihr Zimmer!“

Der Graf schob torbial seinen Arm in den Victors, gemüthlich plaudernd schritten sie dem Hause zu, zuweisen blieben sie

stehen; der Hausherr erklärte, mit der Hand auf diesen oder jenen Theil des Schlosses oder des Gartens deutend, ihm verschiedenes; sie traten durch die geöffnete Thür in den Gartensalon, dann führte er seinen Gast hinauf in's Erdgeschoss.

Rings umgab ihn gediegene Eleganz. Das hohe Bogenfenster war geschlossen, das Licht fiel matt gedämpft in bunten Farben in das Gemach und zitterte in wechselnden Reflexen auf all den geschmückten, antiken Möbeln des unbeschreiblich anheimelnden Raumes, der Eleganz und Behaglichkeit vereinigte.

Kunstvolles Getüfel, aus bunten Hölzern zusammengesetzt, bekleidete die Wände, die schweren Eichentüren, silboll gehalten in Ornamentik, Schloßern und Beschlägen, im Geschmack des alten Nürnberg, zierte das Wappen des gräflichen Geschlechts. Dasselbe Wappenbild erglänzte in bunter Glasmalerei im Bogenfenster; ein grüner, laminartiger Ofen füllte eine Ecke, ein schwerer Eichentisch stand in der Mitte, darauf ein goldenes Prunkgefäß, ein Kunstwerk in Form und Ciselirung; hochlehnige, mit goldgepreßtem Leder überzogene große Stühle umstanden ihn. Schwer, faltenreich fielen die rothen Damastvorhänge des großen Himmelbettes zur Erde und verschwammen mit dem Bläusch des weichen Smyrnaer Teppichs, in den der Fuß sich lautlos vergrub.

Die alten Ahnenbilder schauten stolz aus ihren goldverbrämten Rahmen nieder; der Typus des edelsten, des reinsten Maharenthums war ihnen unverkennbar aufgedrückt. Die dunklen, feurigen Augen, der feine, humoristisch-sarkastische Zug um den festgeschlossenen Mund erbebt von Geschlecht auf Geschlecht, er war bei allen gleich und zeichnete sie als Sprossen eines Stammes. Victor's künstlerischer Sinn wurde auf das Angenehmste durch das, was ihn hier umgab, berührt, und er konnte den geheimen Wunsch nicht unterdrücken, länger als bis zum morgenden Tage Gast dieses angenehmen Hauses zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stellung Deutschlands im Konzert der europäischen Mächte erörtert aus Anlaß einer Besprechung der Reichstags-Neben des Fürsten Bismarck der „Morning Advertiser“: Es geht von dem Vertrauen auf Erhaltung des Friedens aus, welches dem ganzen Europa die Politik des Fürsten Bismarck einflößt; Fürst Bismarck glaube, daß die Entwicklung der deutschen Stärke und des deutschen Ansehens gegenwärtig am besten durch den Frieden gefördert werde. Deutschlands Uebergewicht dürfe in Folge des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn als gesichert betrachtet werden. Indem das Blatt dann, mit einem scharfen Angriff gegen Herrn Gladstone's Politik, den Fall in's Auge faßt, daß England wieder einen bedeutenden Platz im Rathe Europa's einnehmen werde, fährt es fort:

„Allein England kann niemals ein Genosse irgend einer Kombination gegen Deutschland und Oesterreich sein, denn seine Interessen und seine Politik werden fast unwandelbar die der genannten zwei Mächte sein. Ein Bündniß Frankreichs und Russlands würde diese deutsche Suprematie gefährden. Ein Krieg zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und Rußland andererseits ist in der That unmöglich, aber falls die öffentliche Meinung in Frankreich sich nicht langsam ändert, würden keine Beweggründe, welche Rußland Frankreich bieten könnte, dasselbe veranlassen, das Risiko eines solchen Kampfes zu laufen. Was auch immer der Fall in Zukunft sein dürfte, so kann es zum mindesten nicht bezweifelt werden, daß der Einfluß des Fürsten Bismarck und das Ansehen Deutschlands gegenwärtig die großen Faktoren in der Bestimmung der Politik Europa's sind oder daß dieser Einfluß und dieses Ansehen für die Aufrechterhaltung des Friedens ausgeübt worden sind und ferner ausgeübt werden würden. Man muß sich auch erinnern, daß der deutsche Einfluß nicht bloß in Mitteleuropa überwiegt. Derselbe ist ganz ebenso mächtig im Osten. Wenn die vorgeschlagene Konferenz zusammentritt und irgend eine praktische Lösung der verwickelten Fragen, die zu erörtern sie zusammenberufen wird, erzielt werden sollte, so wird das Resultat wieder zum größten Theil den Bemühungen des Fürsten Bismarck zu danken sein.“ Und nach einer Schilderung der das Nationalgefühl Deutschlands und die Machtstellung Deutschlands sichernden Politik des Fürsten Bismarck heißt es zum Schluß: „Es ist ein Glück für Europa, daß diese Klarheit der Anschauungen und Willenskraft ferner dem Dienste Deutschlands gewidmet sein werden. Die Macht Deutschlands und das Verbleiben des Fürsten Bismarck an der Spitze der deutschen Angelegenheiten bilden die beste Sicherheit, welche Europa für die friedliche Lösung der vielen schwierigen Fragen, welche zu lösen dessen Diplomatie bisher ermangete, hat.“

2. Mühlhausen, 20. Juni. Die Betheiligung an den Wahlen war von Seite der Städte eine schwache, hingegen legte die Landbevölkerung großen Eifer an den Tag und ber von ihr vorgeschlagene unparteiische Kandidat für den Bezirkstag, Hr. Bürgermeister Ruff aus Heimbunnen, hat eine Majorität von 47 Stimmen über den Kandidaten der liberalen Partei, Hr. Koch, erlangt, demnach muß eine Nachwahl stattfinden, da keiner der Kandidaten die erforderliche Stimmenzahl auf sich vereinigte. Die beiden von der Landbevölkerung aufgestellten Kandidaten für den Kreisstag haben nahezu die erforderliche Stimmenzahl auf sich vereinigt, da fast sämtliche Stimmen ohne Ausnahme ihnen ihre Stimmen zuwandten, Hr. Montavont hatte 1603, Hr. Schwemler 1585 Stimmen, während der Kandidat der liberalen Partei es nur auf 257 Stimmen brachte. — In der Stadt stimmten von 5873 eingeschriebenen Wählern nur 429, von denen 360 Stimmen auf Koch, 60 auf Hr. Ruff fielen. Im Ganzen beträgt die für den Kanton Süd-Mühlhausen eingeschriebene Zahl der Wahlberechtigten 8505, aber nur 1949 machten von ihrem Rechte Gebrauch. Voraussetzlich wird nun erst diese Woche eine bedeutend lebhaftere Wahlagitration beginnen. Wie schon gesagt, wurde die Wahl des Hrn. Ruff, vom Standpunkte der Deutschen angesehen, nur erwünscht sein, da er sich nicht der Regierung prinzipiell feindlich gegenüber stellen würde, wie dies von Hrn. Koch zu erwarten steht. Indes die Partei, die Hr. Koch für sich hat, ist, wenn auch an Zahl an und für sich nicht so groß, dennoch sehr einflußreich. Von den Fabrikanten hängen hier eben gar viele Menschen ab; — was Wunder, daß deren Wille oft als Gebot gilt.

± Metz, 19. Juni. Die gestern und vorgestern im ersten Wahlbezirk hiesiger Stadt abgehaltene Wahl eines Abgeordneten in den Bezirkstag ist ohne endgültiges Ergeb-

niss verlaufen, da keiner der drei Kandidaten die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die Betheiligung war im allgemeinen eine schwache. Von 1543 eingeschriebenen Wählern stimmten nur 833 ab. Die Protestpartei, welche eine äußerst rührige Thätigkeit entfaltete, um die bei der letztmaligen Wahl erlittene Schlappe auszuweihen, vermochte nur 376 Wähler an die Urne zu bringen. Unter diesen Umständen wäre der Sieg der eingewanderten Bevölkerung sicher gewesen, wenn nicht in Folge eingetretener Spaltung noch im letzten Augenblicke dem ursprünglich von einer Wählergruppe aufgestellten Kandidaten ein Gegenkandidat gegenübergestellt worden wäre. Wie wir hören, sind bereits Einleitungen getroffen, um einen der beiden Kandidaten, welche in allen hier in Betracht kommenden Beziehungen gleiche Grundzüge haben und mit den hiesigen Verhältnissen gleich vertraut sind, zum Rücktritte zu veranlassen. Damit wäre der Verlust des seither in den Händen eines Altdeutschen befindlich gebliebenen Mandates an die Protestpartei verhütet. Soweit Berichte bisher vorliegen, sind überall im Lande gemäßigte Kandidaten gewählt worden. Die Zeiten sind glücklicherweise vorüber, wo man auch für die Bezirkstage, welche mit Politik lediglich nichts zu thun haben, politische Heißsporne als Abgeordnete wählte.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Juni. Die formelle Einladung der Westmächte zur Konferenz ist hier noch immer nicht überreicht. Nach den jüngsten Erklärungen der Pforte ist die Konferenz überhaupt problematisch geworden. Wahrscheinlich findet zunächst nur eine zwanglose Botschafterberatung statt.

#### Italien.

Rom, 20. Juni. (Fikf. Btg.) Der frühere Finanzminister Seismit-Doda legte der Kammer einen von 50 Deputirten unterzeichneten Entwurf behufs einer hier 1887 abzuhaltenden Welt-Ausstellung vor.

#### Frankreich.

Paris, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus brachte gestern die Verhandlung über den Naquet'schen Gesetzesentwurf, betreffend die Wiedereinführung der Ehescheidung, zum Abschluß. Es wurden noch folgende Punkte entschieden: Im Falle der Scheidung auf Grund beiderseitiger Zustimmung wird den legitimen Kindern die Hälfte des Vermögens jedes der beiden Ehegatten zuerkannt. Die Bestimmung, daß der des Ehebruchs schuldige Ehegatte sich mit seinem oder seiner Mitschuldigen nicht verheirathen dürfe, wird nicht zugelassen. Die schwebenden Klagen auf Trennung von Tisch und Bett können in Ehescheidungsklagen umgewandelt werden, bezüglichen die Erkenntniß auf Trennung von Tisch und Bett in Erkenntniß auf Scheidung, wenn der entsprechende Antrag binnen drei Monaten gestellt wird; doch soll es in dem letzteren Falle dem Gerichte freistehen, die Umwandlung auf drei Jahre hinauszuschieben. Schließlich wurde die Vorlage als Ganzes mit 331 gegen 138 Stimmen angenommen.

Der Budgetauschuß hat einen Kredit von 20,000 Franken für den von Frankreich in Rom unterhaltenen „Uditore di Nota“ gestrichen. In diesen Auschuß wurde übrigens gestern von Clémenceau und einigen anderen Mitgliedern der Versuch gemacht, die Beschlüsse, durch welche das System des Herrn Léon Say in seinen Hauptpunkten und namentlich in Bezug auf die Art der Abschätzung der Einnahmen bestätigt worden war, zurückzunehmen, da, wie Clémenceau meinte, die politische Lage sich geändert hätte und Herr Léon Say nicht mehr unentbehrlich sei. Darauf drohte Ribot mit der Niederlegung seines Mandats als General-Verichterstatter, und man ging, ohne eine Entscheidung zu treffen, auseinander. Für morgen sind alle Mitglieder des Ausschusses aufgeboden, damit diese wichtige Streitfrage eine Lösung finde.

Paris, 21. Juni. (Tel.) Die „Agentur Havas“ meldet aus London: Nachdem die formellen Zusagen der Mächte auf die Einladung zur Konferenz nunmehr eingegangen sind, tritt die Konferenz morgen in Konstantinopel zusam-

men; die dortigen Vertreter der Mächte tauschen morgen zunächst ihre Vollmachten aus.

#### Großbritannien.

London, 20. Juni. Unterhaus. Diffe erklärte, die Regierung sei bereit, die Nordsee-Fischerei-Konvention zu ratifiziren, wenn die andern Mächte dazu bereit seien. Noch sei es ungewiß, ob Frankreich, Belgien und die Niederlande ratifiziren. — Zur ägyptischen Frage theilte er mit: Malet sei angewiesen, zu erklären, die Regierung enthalte sich vorläufig aller Forderungen bezüglich der bei den Unruhen in Alexandrien den englischen Staatsangehörigen zugefügten Gewaltthätigkeiten. Malet solle aber zu verstehen geben, daß die englische Regierung volle Genugthuung und Reparation verlangen werde. England lege der Wahrung ihrer Suez-Interessen die größte Wichtigkeit bei. Malet sei bei der Bildung des neuen Kabinetts unbetheiligt. Die Regierung nehme nichts von ihren früheren Erklärungen bezüglich ihres Verhaltens in der ägyptischen Frage zurück. Der jüngste Meinungsaustrausch zwischen den Mächten ergab, daß die Großmächte auf die Initiative Englands und Frankreichs erklärten, es sei geboten, über die Zustände in Egypten eventuell notwendige Maßregeln gemeinsam zu beraten. England und Frankreich schlugen vor, die Vertreter der sechs Großmächte sollten Donnerstag in Konstantinopel zur Konferenz zusammenzutreten. Die Pforte wüßte nicht in die Konferenz. Wegen des Verbleibs Arabi's im neuen Kabinet betonte Gladstone abermals, die Regierung nehme nichts zurück, was sie in der ägyptischen Frage gethan oder gesagt habe. Neben der Frage der schließlichen Lösung der ägyptischen Krisis sei aber momentan eine andere dominierende Frage entstanden: die Sicherheit der Person und des Eigenthums der Europäer. Diese Frage könne ohne Rücksicht auf die Personen, in deren Hände augenblicklich die Gewalt liege, nicht erwogen werden. Die Regierung sei noch der Ansicht, die Pforte sollte an der Konferenz theilnehmen; der Sultan sei indes anderer Ansicht.

Das Unterhaus nahm mit 253 gegen 97 Stimmen nach längerer Debatte Gladstone's Antrag auf die Priorität der Pachtvertrags-Bill vor allem, außer der Zwangs-Bill, an. Im Laufe der Debatte erklärte Gladstone, die Reform der Geschäftsordnung sei so wichtig, daß die Regierung jedes legitime Mittel benutzen werde, damit sie nicht auf eine andere Session der nächsten Jahre übertragen werde.

London, 20. Juni. Der Lordmayor erhielt ein Telegramm des englischen Konsulararztes in Alexandrien, welches mittheilt, daß Kaufleute von Christenfamilien, ihre gesammte Habe zurücklassend, aus Egypten flüchten, und dem Lordmayor die Organisation eines Hilfsfonds zur Unterstützung der Nothleidenden aller Nationen vorschlägt. Der Lordmayor veröffentlicht das Telegramm mit dem Bemerkten, es sei Sache der englischen Bevölkerung, über die zu ergreifenden Maßnahmen sich auszusprechen.

London, 21. Juni. (Tel.) Die „Daily News“ meldet: Admiral Seymour erhielt gestern die Instruktion, mit der Landung der Matrosen und Marinetruppen nicht zu zögern, falls ein solcher Schritt ihm für die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums der Engländer in Alexandrien nothwendig erscheine.

#### Rußland.

St. Petersburg, 20. Juni. Ein Befehl des Kaisers an den Justizminister bestimmt, daß die zur Zeit bestehenden Civilgesetze an eine besondere unter dem Präsidium des Justizministers stehende Kommission von im Civilrecht theoretisch und praktisch bewanderten Personen behufs Ausarbeitung eines Civilcodex verwiesen werden.

St. Petersburg, 21. Juni. (Tel.) Die „Neue Zeit“ meldet: Die russische Regierung beschloß wegen der bevorstehenden Konferenz sofort Nowikoff's Posten in Konstantinopel durch Relidoff zu besetzen.

#### Orient.

Bukarest, 20. Juni. Der „Romanul“ veröffentlicht das rumänische Gegenprojekt in der Donau-Frage. Nach dem-

#### + Briefe aus der Reichs-Hauptstadt.

Berlin, Juni 1882. Ein Berliner Sommer! Wem nun die Hundert-Thaler-Scheine recht dick im Kasten liegen, die ihm die Mittel an die Hand geben, badereisender Weise der Hauptstadt den Rücken zu kehren, der schüttelt sich, wenn er so etwas hört, und fühlt sich geistig schon pudelnass bedampfbadet; wer dagegen nicht so glücklich ist, der zuckt gemüthvoll die Achseln und murmelt zwischen den Zähnen: „Ach was, Einbildung!“ Zu den letzteren Philosophen gehört auch Einer, der sich soeben bei Grad Neumurr im Schatten an die Abfassung sothanan Schreibbriefes macht und der damit nicht geringeres beabsichtigt als — gewaltige Unterfangen! — nachzuweisen, daß auch Berlin im Sommer, so man es nur von der richtigen Seite anzufassen versteht, nicht so ganz ohne sei, ja sogar Naturschönheiten in Hülle und Fülle biete. Der Leser, der droben in unfern kühlen Schwarzwaldbergen dies liest, schaut ungläubig in's Blaue, als wolle er über Berg' und Thäler dem Schreiber in's Auge sehen, ob er Ernst mache oder spaffe. Hat er doch schon gehört, daß man an einem richtigen Sommertage in dem weitberühmten Berliner Asphaltplaster jählings ertrinken könne und unter den paar Bäumen im Thiergarten, denkt er sich, könne auch nicht viel Erfrischung zu holen sein. Aber nur gemacht, mit Gegensätzen können wir auch dienen. Referent weiß ganz genau, wie es an Sommertagen in der Schweiz und im Thüringer Wald aussieht, und auch, daß es in Triberg und Hornberg droben alsdann kühler ist wie hierzuland, dagegen ist er auch schon an manchem Sommernachmittag im Sturmloch-Golopp über den Karlsruher Marktplatz gewandelt, daß ihm zu Ruthe war, er nähme im Badener Friedrichsbad ein heißes Luftbad. Also nichts für ungut, aber in der Hinsicht haben zwei gewisse Residenzen manches miteinander gemeinsam. Doch nun wieder zur Sache!

Wer sich zum ersten Male auf den Weg nach Berlin macht, dem schwirrt's schon während der ganzen Fahrt ununterbrochen in den Ohren von der historischen „Streuandbüchse der Mark Brandenburg“. Kommt er nun gar erst hinaus in die „große norddeutsche Ebene“ ohne Bäume und Berge, wo ihm höchstens ein paar fleißige Windmühlen ihr Willkomm entgegenklopfern, dann wird es uns Reflektirten — denn das sind wir doch alle mehr oder weniger — recht bang um unser süddeutsches Herz. Gebet' ich's offen: auch mir ging's nicht anders. Hatte mir doch einmal ein Freund nach Hause geschrieben: „Wenn ich hier und da vor die Stadt komme und sehe ein paar Steinhaufen, dann geht mir allemal das Herz auf — denn sie erinnern mich an die heimathlichen Berge!“ Und so nicht sonderlich erbaut von dem Empfang betreten wir vom Potsdamer Bahnhofe aus die Stadt. Und nun soll das arme Berlin all' die zahllosen Vorurtheile, die wir während langen Jahren in unserem mürrischen Herzen gegen dasselbe aufgespeichert haben, in den wenigen Tagen der Wochen, die wir zumeist nur in ihn verbringen, verschwinden. Wir sehen zum ersten Male die Spree: „Auh, die reine Chokolade,“ heißt es da. „Und die paar Schwäne darauf, die sehen aus wie bei uns die Gänse!“ Wir betreten die Linden. Natürlich hat man sich daheim einen ganzen Wald voll hochstämmiger, weitzweigiger Bäume vorgestellt: „Ach du lieber Himmel, das sind die Linden!“ Da ist mir meine Durchlager Pappelallee tausendmal lieber.“ Und so geht es fort, und von einer scheinbaren Enttäuschung verfällt man in die andere. Ganz anders denkt aber bald derjenige, der in der Lage ist, die Sache mit mehr Ruhe betrachten zu können. Wie unendlich leicht kann man sich, wenn man anders nur den Willen dazu hat, heimlich süßen, wie bald trinkt man seine Weiße, ist seine ungeschlagene Schrippe und seine gesalzene Butter, als hätte man's Zeit seines Lebens gethan! Und siehe da, dann gefallen einem mit einem

Male auch die Linden mit ihrem Menschengewimmel und Getümmel, man hat seine Freude an der lastschiffbesetzten Spree, ja, die majestätisch langsam das Wasser durchfurchenden Schwäne findet man sogar — romantisch! Wir Süddeutsche haben ein viel größeres Affinitätsvermögen, als wir uns nur selber zutrauen, und wie wir uns hinsichtlich der Magengeweisse leicht in das Berliner Leben finden, also ergeht es uns bei einiger bova fides auch hinsichtlich dessen, was die Natur in der Stadt und um dieselbe bietet. Freilich, Berlin, das in erster Reihe Geschäftsstadt ist und in wenigen Jahren zur Millionenstadt wurde, hatte bei seiner Erweiterung zunächst der unendlichen Zahl andrängender Bedürfnisse zu genügen. Der Rasemenstil ist daher der vorherrschende und villenartige Gebäude und Gärten finden sich in a e r h a l b der Stadt wenige, und wer, um in die Umgebung zu gelangen, seinen Weg gerade über Spandau nimmt, dem kann's passiren, daß er vielleicht auch einmal eine gehörige Portion Staud aus obgemeldeter Streuandbüchse zu verschlucken bekommt. Aber im großen Ganzen wird man aus dem Folgenden erkennen, daß es mit der berüchtigten terre mandite Berlins mehr oder weniger eitel Flunkerei ist.

Nimmt man einen Plan der Stadt zur Hand, so bemerkt man leicht: Bergiges Terrain gibt's da nicht. Wenigstens lassen wir als „Berg“ den Kreuzberg nicht gelten, der auch dadurch nicht höher wird, daß man ihn, wie neuerlich häufig geschieht, Kreuz-Gebirge nennt. Dagegen ist die Stadt von einem reichen Kranz von Parks umgeben. Im Norden sehen wir den Humboldt-Park, im Nordosten den prächtigen Friedrichs-Park, im Nordwesten den Invaliden-Park und weiterhin die Jungfer-Haide, im Westen den Thiergarten und Zoologischen Garten, die sich bis Charlottenburg hinziehen, im Süden den Schöneberger Botanischen Garten und die Hasenhaid. Mein Liebchen was willst du noch mehr? Und alle diese lassen sich in

Juli stattfinden, und zwar, beim Mangel eines anderen hiezu geeigneten hiesigen Lokals, und nachdem in Anbetracht der besondern hier obwaltenden Verhältnisse von der obersten Behörde mit anerkannter Bereitwilligkeit die Genehmigung hiezu erteilt wurde, in dem geräumigen Sitzungssaal des hiesigen Landgerichts. Die gefeierte Sängerin, welche schon im vorigen Jahre sich mehrere Tage hier aufhielt, um ihre Verwandten in der Gegend zu besuchen, hatte damals die Zusage gemacht, daß sie in diesem Jahre in einem zu Gunsten der hiesigen Armen zu veranstaltenden Konzert vor ihren Landsleuten sich hören lassen wolle. Wie man hört, beabsichtigt Fräulein Bianchi unter freundlichen Umständen zu einer mehrtägigen Sommerreise zu wählen, und will während dieser Zeit ihr Verprechen einlösen.

**Aus dem Murgthale, 19. Juni.** Der landwirtschaftliche Bezirksverein Gernsbach entwickelt in den letzten Jahren eine rege Thätigkeit. In jüngster Zeit wurden zwei Versammlungen mit zahlreicher Beteiligung von Seiten der Landwirthe abgehalten, und zwar die eine am 4. Juni zu Langenbrand und die andere am 18. Juni in Gausbach. Zu Langenbrand referierte Hr. Landwirtschaftsinspektor Jungmann von Aspichhof über „Schweinezucht“. Redner entwickelte in der ihm eigenen populären Weise die Grundsätze einer rationellen Schweinezucht und Schweinehaltung, empfahl die Einführung besserer Rassen und die Anlage besserer Stallungen und zeigte an Beispielen aus der Praxis, wie geminnbringend dieser Zweig der Landwirtschaft bei richtigem Betriebe werden kann. Nach Schluß des sehr interessanten und lehrreichen Vortrages entwickelte sich eine lebhaftere Diskussion, die zur Genüge zeigte, welche regen Anteil die anwesenden Landwirthe an dem Gehörten nahmen.

Zu Gausbach hielt Hr. Obstbau-Lehrer Bach aus Karlsruhe einen längeren klaren und gehaltvollen Vortrag über Obstbaumzucht und Obstbaum-Pflege. Von der Frage ausgehend: „Auf welche Art können wir aus dem Obstbau den höchsten Ertrag erzielen?“ besprach er die Grundsätze des rationellen Obstbaues in ausgewählter Reihenfolge, wies auf die Schäden hin, die der Obstbau des Murgthales noch habe, und erläuterte in erschöpfender Weise die Mittel und Wege zum Abstellen dieser Schäden. Die interessanten Auseinandersetzungen des Redners machten auf die zahlreich versammelten Landwirthe den besten Eindruck und die nachfolgende Debatte zeigte wieder deutlich, daß die Verbesserung des Obstbaues den Landwirthen unseres Thales ernstlich am Herzen liegt. Ueber die vorhandenen Obstsorten und über die etwaige Einführung anderer verbreitungswürdiger Sorten wurde lebhaft diskutiert. Hr. Obstbau-Lehrer Bach empfahl das Vermehren der vorhandenen guttragenden Sorten; nannte einige hier nicht bekannte Sorten, die in unserm Thale nach seiner Ueberzeugung gut gedeihen würden. Hr. Hauptlehrer Fräule von Gausbach machte schätzenswerte Mittheilungen über die in dieser Gemarkung vorhandenen Obstsorten. Hr. Schlossverwalter Wirtenberger von Gernsbach nannte die nach seiner Erfahrung im Murgthale am besten gedeihenden Äpfel- und Birnensorten, wies darauf hin, daß es von großer Wichtigkeit sei, viel Bäume von einer und derselben Sorte zu haben, da dies den Handel mit Obst sehr fördere. Ferner machte Redner darauf aufmerksam, daß im Späthjahr in Gernsbach eine Obstausstellung abgehalten werden solle, und forderte die Landwirthe auf, sich für dieses Projekt zu interessieren, da nur durch vereinte Kräfte etwas Ersprießliches erreicht werden könne.

Der für das Vereinswesen sehr thätige Vorstand Hr. Obereinnehmer Zahn schloß die Versammlung mit Dankesworten an die anwesenden Landwirthe für das rege Interesse, das sie an dem landwirtschaftlichen Vereinswesen nehmen.

**Freiburg, 19. Juni.** (Schwarzwaldb-Verein.) Zu den Neuerungen des Schwarzwaldb-Vereins gehört unter anderem, daß der Verein nun auch die Ausführung von Ausflügen der Mitglieder in sein Programm aufgenommen hat. Gestern wurde die Serie der heurigen Sommerausflüge durch einen solchen nach dem Sulzburger Bade eröffnet; in drei „Kolonnen“ strebten die Teilnehmer am Ausfluge, welche sich Morgens 8 Uhr nach Entree des Unterländer Juges in Müllheim zusammengefunden hatten, dem genannten Sammelplatze zu. Die erste Abtheilung begann mit einem „Badeaufenthalt“ in Badenweiler und zog dann über Schweighof auf dem allbekannten herrlichen fahrbaren Waldwege nach dem Sulzburger Bade; ihr hatte sich in Schweighof ein über den Belchen herzugewandertes Genosse aus Waldkirch zugesellt. Eine andere Abtheilung führte geradewegs von Müllheim über Sehringen auf den Blauen und kam von da über den Stodberg, Gaerten, Stöble, Sirmiz (Auerbach) und Schneling zum Sammelplatz. Die dritte Abtheilung endlich, die Abtheilung der goldenen Mitte, erkreuzte sich an dem Wege von Müllheim über Nieder- und Oberweiler nebst Schweighof durch das Klembachthal nach Sirmiz (Auerbach) und zur Sirmizhöhe, von wo über die Kälbelescheur auf bekanntem Vereinswege nach dem Sulzburger Bad abgestiegen wurde. So verschieden an Ausdehnung die Wege der Abtheilungen waren, so trafen diese doch in gar nicht weit auseinanderliegenden Zeitpunkten am Sammelplatze im Hintergrunde des reizenden Sulzburgerthales ein. „Getrennt marschiren, vereint schlagen“ — hieß es da. Die Schlacht, zu welcher sich die Kolonnen zwischen 2 und 3 Uhr vereint, stellte sich in einem gemeinsamen Mittagessen dar, welches der Eigentümer der rühmlich bekannten Sulzburger Badeanstalt hatte herrichten lassen und welches den Wanderern Gelegenheit bot, nun auch zu zeigen, wie gewaltig ihr Appetit in der Wald- und Bergluft zur Entwicklung gekommen war, ohne daß jedoch dadurch dem ersten und scherzenden Trinkspruch Abbruch geschähe wäre. Um halb 5 Uhr traten die vereinigten Wanderer den Heimweg an, die Freiburger und der Waldkircher Teilnehmer führten über Station Heiterstheim mit dem Abendzuge, die Weilerthaler auf dem Schweighöfer Waldwege nach Hause zurück. Der Vorstand des Vereins war durch den Präsidenten und drei weitere seiner Mitglieder vertreten. Die Witterungsverhältnisse waren äußerst günstig, die vorangegangenen Regentage hatten einem durchaus sonnigen Tage Platz gemacht, erst gegen Abend zogen wieder Regenwolken zusammen und senkten den heimkehrenden Wanderern ihre Ergüsse nach. Die Gesamtstimmung der Teilnehmer am dem Ausflug gibt die Gewähr dafür, daß sich die Vereinsausflüge vollständig einbürgern werden, und wir zweifeln nicht, daß dieselben denn auch wesentlich dazu beitragen werden, das Interesse an den Bestrebungen des Schwarzwaldb-Vereins in den ihm schon angehörenden Kreisen immer mehr zu beleben und in anderen Kreisen zu erwecken.

**Konstantinopel, 20. Juni.** Der deutsche Oberst Köhler wurde unter Verleihung des Osmanie-Ordens zweiter Klasse zum Brigadegeneral und die übrigen drei deutschen Offiziere unter Verleihung des Osmanie-Ordens dritter Klasse zu Obersten ernannt.

**Konstantinopel, 20. Juni.** Said Pascha soll gestern den Vorkämpfer erklärt haben, die Pforte könne ihre Bedenken gegen die Konferenz nicht aufgeben.

**Alexandrien, 19. Juni.** (Frkf. Ztg.) Ragheb Arabi und die anderen neuen Minister werden im Palast erwartet. Trotz der Aussichten auf kurze Ruhe dauert die Abreise der Europäer fort. Die Konsuln Oesterreichs, Deutschlands und Frankreichs rathen ihren Unterthanen, Alexandrien zu verlassen. Die Bureaus des Eastern-Telegraphen in Kairo sind geschlossen. Die Ausfahrten für Egypten sind trübe und für die Zukunft ruiniert.

**Alexandrien, 20. Juni.** (Frkf. Ztg.) Malet ist besser. Die Flucht der Europäer ist großartig und dauert fort. Die vorige Woche sind 50,000 abgefahren. Die Zahl der arbeitslosen Eingeborenen ist beständig im Wachsen. Der Mangel an Ingenieuren bedingt in diesem kritischen Augenblicke die Einstellung der Bewässerungsarbeiten. Die nächste Ernte ist gefährdet und eine Hungersnoth wahrscheinlich. In Konstantinopel hat Said Pascha gestern den Vorkämpfer die kategorische Ablehnung der Konferenz ausgesprochen. Die ägyptische Frage sei durch Kompromiß des Khehive mit Arabi geregelt. Said Pascha erklärte, durch den „Daily Telegraph“ Korrespondenten interviewt, England und Frankreich begingen eine Bette durch die Flottensendung ohne eine vorherige Berathung mit uns; die Konferenz anderswo abzuhalten, setze der Bette die Krone auf.

Nachrichten aus Alexandrien erklären das Gerücht, wonach die Zahl der Getödteten 250 betrage, für übertrieben. Den Berichten der Konsuln zufolge sind 46 Europäer umgekommen. Die Zahl der ins Meer geworfenen Leichen übersteige nicht 30. Die Gesamtzahl der Getödteten betrage 80—90. Augenblicklich herrscht vollständige Ruhe.

**Alexandrien, 21. Juni.** (Tel.) Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Ragheb Präsident und Minister des Aeußern, Ahmed Raschid Inneres, Arabi Krieg, Ali Ibrahim Justiz, Mahmud Falaki öffentliche Arbeiten, Sulmann Pascha Abaza Unterricht, Hassan Pascha Cheri Minister der Wafusa.

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 20. Juni.** Am 1. Juli wird in dem zum Bestellbezirke des Postamts in Wilferdingen gehörigen Orte Röttingen eine Post-Dienststelle eingerichtet werden.

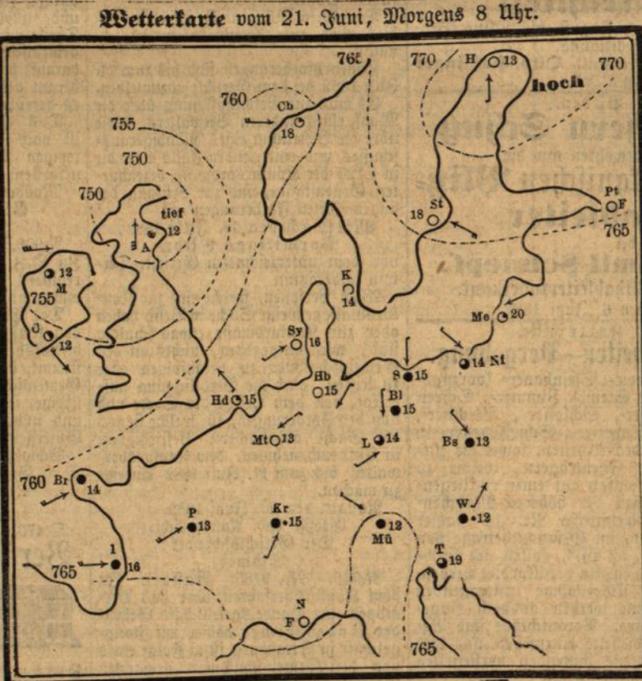
**Karlsruhe, 20. Juni.** Nach der soeben bekannt gegebenen Uebersicht über den Stand der Badischen Militär-Wittwen-Kasse hat das Vermögen auf Schlus des Jahres 1881 den Betrag von 4,228,908 M. 78 Pf. erreicht. Im abgelaufenen Jahre hat sich eine Zunahme des Vermögens von 52,564 M. 93 Pf. ergeben. Der Stand der beitragenden Mitglieder, — bekanntlich ist die Anstalt mit dem Jahr 1871 geschlossen worden und nimmt seit jener Zeit keine neuen Mitglieder mehr auf, — hat sich im Jahr 1881 wieder um 12 vermindert und beträgt noch 651. An Wittwen- und Waisenenfamilien waren 200,402 M. zu entrichten; die Zahl der berechtigten Wittwen- und Waisenenfamilien betrug 447 auf Jahresabschluss.

**Bruchsal, 20. Juni.** Das Bürgermeisterrath hat in Folge des massenhaften Auftretens der Reb-Schildlaus, die Rebquits-Bestier zur sofortigen Vertilgung derselben aufgefördert, da Gefahr besteht, daß das diesjährige Rebenertragniß durch diese Feinde zerstört würde.

**Mosbach, 20. Juni.** Das bereits erwähnte Konzert, welches Fräulein Bianchi zu Gunsten der Mosbacher Armen zu geben beabsichtigt, wird Mitte Juli d. J., voraussichtlich am 17.

höchstens einer halben Stunde erreichen, was für Berliner Entfernungen gar nichts besagen will.

Und nun zunächst zum weitberühmten Thiergarten. Referent berührt sich, einen der schönsten Theile des Badener Landes seine Heimath zu nennen. Und wenn er nun behauptet, daß es ihm in mancher Sommerabends- oder Frühmorgens-Stunde, wenn er sich so recht tief hinein in den prächtigen Park verirrt und er sich an einem lauschigen Plätzlein niederließ, um da fernab vom städtischen Getriebe auszuruhen, ich sage, wenn es ihm da zu Muthe war, als sei er mit einem Zauberstrahl hinein in einen der schönsten Wälder seines Heimatlandes versetzt — so braucht es weiter keiner Worte mehr. Ja, er ist schön, dieser Berliner Thiergarten, auch für einen, der im Schwarzwald daheim ist, viel schöner, als die Berliner selber wissen. Und wenn die Reichshauptstadt wegen ihrer Umgebungen im Verruc ist, so sind zu nicht geringem Theile deren Bewohner selber Schuld daran. Nirgends auf der ganzen Welt ist man so geneigt, das Eigene zu Gunsten des Fremden schlecht zu machen, wie hier. Aber notabene, nur wie hier. Denn ist der Berliner auswärts, dann wehrt er sich energisch seiner Haut und läßt beileibe nichts auf seine Kaiserstadt kommen. Aber ist er innerhalb derselben, so kann er nicht anders, er muß eben schlechte Wige machen, und sei es auch zu eigenem Schaden. (Schluß folgt.)



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

Station	Barom.	Thermom.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
Karlsruhe	753.1	+13.0	10.50	94	SW	bedeckt
20. Morgs. 9 Uhr	753.9	+15.0	11.45	91	SO	"
21. Morgs. 7 Uhr	752.2	+20.6	10.78	60	SW	wenig bew.

**Witterungsaussichten für Donnerstag den 22. Juni:**  
Keine wesentliche Aenderung.  
Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

### Frankfurter telegraphische Anzeiger

vom 21. Juni 1882.	
<b>Staatspapiere.</b>	<b>Banknoten.</b>
D. Reichs-Anl. 101.56	Buchstaben 152 1/2
Preuss. Consols 101.68	Staatsbahn 269 1/2
4% Bayern i. R. 101.62	Galtzer 266 1/2
4% Baden i. R. 101.43	Nordwestbahn 171 1/2
4% i. Guld. 100.50	Lombarden 120 1/2
<b>Deft. Papierrente (Mai-Nov.) 64.93</b>	<b>Prioritäten.</b>
Defterr. Goldrente 78 3/8	5% Lomb. Prior. 101.50
Silberrent. 65 1/2	(alte) 56.81
4% Ungar. Goldr. 74 1/4	3% D. F. St.-B. 76 1/2
Russ. Oblig. 1877 85	<b>Loose Wechsel</b>
Orientanleihe II. Em. 55 7/8	<b>und Sorten.</b>
<b>Banken.</b>	Deft. Loose 1860 122
Kreditaktien 267 1/2	Wechsel a. Amst. 168.90
Wien. Bankverein 97 1/8	" Lond. 20.44
Deut. Effekt- u. W. 181 1/2	" Paris 81.32
Vant 181 1/2	" Wien 169.90
Darmstädter Bank 157 1/2	Napoleons'd'or 16.28
Reining. Kreditb. 93	<b>Ka ch b ö r s e.</b>
Basler Bankver. 146.12	Darmstädter Bank 268 1/2
Disconto-Comm. 203.12	Staatsbahn 270
	Lombarden 119 1/4
	Tendenz: fester.
<b>Berlin.</b>	<b>Wien.</b>
Deft. Kreditakt. 537 1/2	Kreditaktien 319 1/2
Staatsbahn 541 1/2	Marknoten 58.80
Lombarden 240	Tendenz: —
Disco-Comman. 203.40	<b>Paris.</b>
Laurahütte 120.—	5% Anleihe 114.92
Dortmunder 177 1/4	Staatsbahn 90.25
Rechte Oberufer 177 1/4	Italiener 90.25
Tendenz: matt.	Tendenz: —

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

**Wasserstand des Rheins, Mainz, 21. Juni,**  
Morgs. 4.61 m, gestiegen 1 cm.

**Rheinwasser-Wärme vom 21. Juni: 12°, Gr.**

**Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.**  
**Cheaufgebote.** 19. Juni. Peter Kuhn von Schönan, Schuhmacher hier, mit Marie Vanhardt von Hochheim. — Friedrich Stier von Rauenberg, Schreiner hier, mit Friederich Schweigert von Einsheim. — 21. Juni. Alois Manderer von Böllersbach, Handelsmann hier, mit Maria Walter von Beuern.  
**Chefeschließungen.** 19. Juni. Johann Peter von Dos, Schlosser hier, mit Kath. Schleyer von Oberlanda.  
**Todesfälle.** 21. Juni. Ernst Sommerschu, Chem., Assistent a. D., 77 J. — Katharina, Wwe. v. Jüngfeldweber, 62 J.  
**Freiburg, 15. Juni.** Friedrich Erne, Postsekretär, 42 J. — Gengenbach, 19. Juni. Janas Bühler, Bierbrauer, 81 J.

**Bekanntmachung.**

N. 944. 1. Pfullendorf. Die Stelle des **Baumwebers** hiesiger Stadt mit einem Gehalte von jährlichen 1500 Mark ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder neu besetzt werden. Bewerber um diese Stelle haben sich unter Vorlage von Dienstzeugnissen bei dem Gemeinderath dahier innerhalb 14 Tagen zu melden. Pfullendorf, den 20. Juni 1882. Der Gemeinderath. Seilig. Riem.

**Die Kanzlistenstelle**

N. 945. 1. Waldshut. mit 800 M Gehalt soll durch einen soliden jungen Mann, der schon im Verwaltungsfache gearbeitet hat, wieder besetzt werden. Bewerber wollen ihre Zeugnisse baldigst einbringen. Waldshut, den 19. Juni 1882. Bürgermeisterei. C. F. Mayer.

**Stelle einer Lehrerin für die höhere Töchterschule.**

N. 491. 1. Pechingen (Hohenzollern). Für die hiesige höhere Töchterschule ist die Stelle einer geprüften (lathol.) Lehrerin, welche, außer Englisch und Französisch, den Unterricht in Deutschen, in der Geographie, Geschichte und im Rechnen zu erteilen im Stande ist, bis Mitte September d. J. zu besetzen. Honorar 900 Mark.

Bewerberinnen um diese Stelle belieben ihre desfallsigen Gesuche unter Beischluß der Zeugnisse bis spätestens 15. Juli d. J. an den Vorstand der Schule, Hrn. Schulinspektor Dr. Straubinger dahier, portofrei einzufenden. Der Verwaltungsrath.

**Benachrichtigung.**

N. 952. Oberachern. Unsern werthen Geschäftsfreunden theilen wir, um Irrungen vorzubeugen, ergebenst mit, daß der am verfloffenen Freitag den 16. d. M. ausgebrochene Brand nicht uns, sondern die Firma Stemmle u. Wegner's Nachfolger hier betroffen hat, und daß unsere Fabrik in vollem Betrieb ist. Oberachern, den 20. Juni 1882. Hochachtungsvoll. Gebrüder Stemmle. Papier-, Pappen- u. Dütenfabrik.

**Pension**

für Knaben, welche das Gymnasium besuchen, mit civilen Preisen. Näheres durch Hrn. a. D. Stodter in Bruchsal. N. 788. 3.

**Reisender-Gesuch.**

N. 474. 2. Für eine ältere Weinhandlung in Freiburg i. B. wird ein junger Mann zum sofortigen oder auch späteren Eintritt gesucht. Adresse postlagernd L. H. Freiburg i. B.

**Die Gewinnreichsten**

in der Serie gezogenen Kurhessischen 40 Thlr.-Loose, welche am 1. Juli c. Haupttreffer von 108,000 M., 24,000 M., 12,000 M., 6,000 M. bis zum niedrigsten Treffer M. 240 gewinnen müssen, verkaufen wir, so lange der Vorrath reicht.

Original-40 Thlr.-Loose	à 460 M.
1/2 von denselben	à 240 "
1/4 dito	à 120 "
1/8 dito	à 60 "
1/16 dito	à 30 "
1/32 dito	à 15 "

Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß alle Gewinne ohne Vorauszahlung und ohne Abzug bei Fälligkeit bar ausbezahlt oder sofort discontirt werden. — Zeichnungslisten erscheinen gleich nach amtlicher Veröffentlichung. D. 386. 4. Bank- u. Effectengeschäft Grünwald, Salzberger & Cie. in Köln a. Rh.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

N. 946. 1. Baden. Am Montag dem 10. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, lassen die Erben der Luise Kab Wittwe, geb. Vogt, der Erbtheilung wegen auf hiesigem Rathhause die nachstehend beschriebene Liegenschaft zum Eigenthum öffentlich versteigern.

Klan 2, Güter Nr. 152b. 2 Ar 20 Meter Hofraithe auf dem Marktplatz dahier, worauf unter Hausnummer 10: a. ein dreistöckiges Wohnhaus, b. ein dreistöckiges Hintergebäude, angrenzend einerseits Alois Schnepf, Tabaczier, andererseits Hermann Grafer, Schlosser, geschätzt zu 50,000 M. Hierzu werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß der Zuschlag erteilt wird, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. NB. Dabei wird bemerkt, daß das Haus, vermöge seiner Räumlichkeiten, für jedes Geschäft geeignet ist. Baden, den 19. Juni 1882. Der Beauftragte: F. Heeg, Waisenrichter.

**Der letzte Wendenkönig.**

D. 494. 1. Im Verlag von N. G. Liebeskind, Leipzig, erschien: Dramatisches Gedicht von Johann von Wildenbrat. M. 3.80 brosch. Die Dichtung schildert den Kampf zwischen christlichen Deutschen und heidnischen Slaven. Die hehre Jünglingsgestalt des schlichten Bauernkönigs, dessen Herz sich eine heißblütige Wendentochter und ein edles deutsches Herrlein streitig machen, steht im Mittelpunkt einer vielbewegten Handlung, die sich in den letzten Gefängen zu ergreifender Tragik emporhebt. Der Spreewald bildet den stimmungsvollen Hintergrund des farbenglänzenden Gemäldes.

**Mein Frühjahr.**

Gesammelte Gedichte aus „Enzian“, ein „Gaudium“ für Bergsteiger. Von R. Baumbach. M. 2.80 brosch. Den zahlreichen Freunden des geschätzten Sängers werden hier dessen schönste Dichtungen, die früher im „Enzian“ zerstreut mit ihnen Fremden erschienen, als ein Ganzes, selbständiges geboten. Eine Anzahl von Verbesserungen und Veränderungen, welche sich als nöthig herausstellten, sind weit entfernt, der Frische und Ursprünglichkeit dieser Lieder Eintrag zu thun, sondern wohl geeignet, deren Werth bedeutend zu erhöhen. — Gleiches Format, gleicher Einband mit den sonst erschienenen Werken des Dichters wird den Wünschen vieler entsprechen.

Prämürt: Württ. Landes Gewerbe-Ausstellung. 1881. Wein-Essig v. Rich. Hengstenberg ESSLINGEN. zum Einmachen von Früchten, zu Salat und allen Küchenzwecken bestens empfohlen.

**Bräuerei von G. Sinner, Grünwinkel bei Karlsruhe.**

Von meinem Exportlagerbier in Flaschen, das durch die besten und praktischsten Einrichtungen in meiner Bräuerei abgefüllt wird, unterhalte ich Lager zum Preise von 22 Pfg. pro Flasche bei den Herren:

- B. Dillenberger, Große Spitalstraße 7.
- G. Drollinger, Leopoldstraße 23.
- B. Grimm, Kaiserstraße 19.
- C. Kusterer, Zirkel 30.
- Aug. Loeßl, Ecke der Kaiser- und Adlerstraße.
- C. Malzacher, Lammstraße 5.
- F. Müller z. Kronprinzen, Zirkel 9.
- G. Schwandt, Amalienstraße 34.
- Louis Sturm, Kaiserstraße 150.
- L. Strauß, Waldhornstraße 22.
- S. Zoller, Schützenstraße 41.

D. 424. 3. (H 6682 a)

**Architekt**

N. 857. 3. Freiburg i. B. Ein sucht vom 1. August bis Mitte September Beschäftigung. Auskunft erteilt Otto Daxlinger in Freiburg i. B.

**Sichern Schutz Amerikanischen Blitzableiter.**

Näheres bei Emil Schnepf, Blitzableiterfabrikant. Baden, den 6. Juni 1882.

**Bauarbeiten - Vergabung.**

N. 476. 2. Karlsruhe. Die Maurer-, Steinbauer-, (vorzugsweise grüne Steine), Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler-, Tischler-, Tapezier-, Schieferdecker- u. Holzementdeck-Arbeiten, sowie die Lieferung von Eisenträgern, welche zu einem Stadaufbau auf einer rüdtigenen Hügelbau der höheren Mädchenschule Sophienstraße Nr. 14 dahier nöthig fallen, im Gesamtbetrage von 14,191 M. 52 Pf., sollen im Submissionsweg einzeln verankauft werden. Die zur Übernahme lufttragenden Geschäftsleute werden andurch eingeladen, Pläne, Voranschläge und Bedingungen hiesbezüglich einzuliefern und ihre auf Einzelpreise lautenden versiegelten Angebote spätestens bis Mittwoch den 28. d. Mts., früh 10 Uhr, anher einzureichen. Karlsruhe, den 17. Juni 1882. Stadtbauamt. Vogeler.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

N. 950. 1. Nr. 10,806. Pörrach. Nicola Lunedetti in Basel, vertreten durch Rechtsanwalt Behrle in Pörrach, klagt gegen den z. H. flüchtigen Erbauunternehmer Alois Engel von Pörrach auf Beurteilung desselben zur Zahlung von 300 Mark, und ladet ihn zu dem von Großh. Amtsgericht hier am Montag den 7. August d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Klageauszug bekannt gemacht. Pörrach, den 14. Juni 1882. Der Gerichtsschreiber: Appel.

**Konkursverfahren.**

N. 948. Nr. 9376. Rastatt. Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Julius Bohnenstengel dahier wird heute am 20. Juni 1882, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Geschäftssachant J. Müller dahier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Juli 1882 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 19. Juni 1882, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. Juli 1882 Anzeige zu machen. Rastatt, den 20. Juni 1882. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Schmidt.

**Bekanntmachung.**

N. 941. Nr. 5423. Konstanz. In das diesseitige Firmenregister wurde zu D. 3. 189 zur Firma: „Alfred Bloch in Konstanz“ eingetragen: Urtheil des Großh. Amtsgerichts Konstanz vom 16. Februar 1882, wonach Vermögensabsonderung zwischen Alfred Bloch und seiner Ehefrau, Hann, geborne Schüler, ausgesprochen wurde. Konstanz, den 19. Juni 1882. Großh. bad. Amtsgericht. Schönle.

N. 913. Nr. 5866. Wolfach. Unter D. 3. 125 des diesseitigen Firmenregisters wurde heute eingetragen: Die Firma Karl Rothermel in Haslach. Inhaber der Firma ist Karl Rothermel von Altbreisach, unverehelicht. Das Geschäft wurde am 28. Mai d. J. eröffnet. Wolfach, den 8. Juni 1882. Großh. bad. Amtsgericht. Mündel.

N. 912. Nr. 24,298/99. Heidelberg. 1. Zu D. 3. 595 des Firmenregisters - Firma: „Bereinigete Fabriken zur Anfertigung von Sanitätsgeräthschäften, vormals Hipowshy-Fischer (C. Maquet, Heidelberg)“ - wurde eingetragen: Dige Firma ist als Einzel-firma erloschen. 2. Zu D. 3. 184 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma „Bereinigete Fabriken zur Anfertigung von Sanitätsgeräthschäften, vormals Hipowshy-Fischer (C. Maquet, Heidelberg)“ mit Sitz in Heidelberg. Die Gesellschaft hat am 24. April d. J. begonnen und ist berechtigt auf die Dauer von 10 Jahren festgesetzt. Die Inhaber derselben sind: Ingenieur Curt Maquet und Kaufmann Henri Maquet dahier. Ersterer ist verheiratet ohne Ehevertrag mit Elise Weiß von Reidenstein, letzterer ist ledig. Jeder der Gesellschafter vertritt die Gesellschaft in jeder Beziehung selbständig. Heidelberg, den 6. Juni 1882. Großh. bad. Amtsgericht. Büchner.

**Bekanntmachung.**

N. 910. Nr. 7449. Mosbach. Unter D. 3. 272 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Firma Otto Bischoff in Unterschleißheim. Unter dem 25. Mai 1882 wurde zwischen dem Inhaber dieser Firma und seiner Ehefrau, Elisabetha, geb. Perino aus Mannheim, ein Ehevertrag errichtet, worin Art. 1 lautet: Ein jedes der Verlobten und künftigen Ehegatten gibt von seinem Vermögen nur die Summe von 100 M. in die eheliche Gütergemeinschaft. Alles übrige, jetzige und künftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen beider Theile bleibt von der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen nebst dem darauf lastenden Schulden und Sondergut desjenigen Eheheils, von dem es herrührt. Das eheliche Güterrechtsverhältnis ist nach den Sätzen 1500-1504 des jetzigen badischen Landrechts zu beurtheilen. Mosbach, den 13. Juni 1882. Großh. bad. Amtsgericht. Tibaut.

N. 908. Nr. 8175. Schwetzingen. Zu D. 3. 25 des diesseitigen Firmenregisters Firma „J. Lorch in Reich“ wurde unter dem heutigen eingetragen: Der Ehevertrag zwischen J. Lorch und Reich u. Fanny Bar aus Redarbischofsheim vom 7. Mai l. J. bestimmt, daß jeder Theil 50 M. in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige, jetzige und künftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen ist. Schwetzingen, den 14. Juni 1882. Großh. bad. Amtsgericht. Ambrücker.

**Zwangsversteigerung.**

N. 470. Karlsruhe. **Versteigerungs-Ankündigung.** In Folge richterlicher Verfügung wird das den Sonnenwirth Joseph Kornmeyer Eheleuten dahier gehörige: in der Waldhornstraße dahier unter Nr. 25 neben Bierbrauer Karl Kammerer und in der Kaiserstraße neb. Sattler Rob. Oster-tag gelegene zweistöckige Eckhaus mit darauf inbunden der Schildwirthschafts-gerechtigkeit „Zur Sonne“, nebst einem einstöckigen Stallgebäude und der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, taxirt zu 40,000 M. am: Montag dem 10. Juli l. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 123 dahier, eingesehen werden. Karlsruhe, den 6. Juni 1882. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar Ditt.

**Bekanntmachung.**

N. 499. Karlsruhe. Den Vollzug des Socialistengesetzes betr. Von der Königl. Bayerischen Regierung von Mittelfranken in Ansbach ist unterm 8. d. Mts. die Druckchrift: „Rede des Abgeordneten Bollmar zum Tabaksmonopol, gehalten im Reichstage am 12. Mai 1882. Nach dem amtlichen stenogramm. Verlag von Carl Grillenburger in Nürnberg“ auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 verboten worden. Karlsruhe, den 19. Juni 1882. Großh. Ministerium des Innern. A. A. d. Pr.: L. Cron. Blattner.

**Bekanntmachung.**

N. 426. 2. Karlsruhe. **Obbaukursus** für Lehrer, Strafenmeister und ältere Landwirthe. Der diesjährige Obbaukursus für Personen reiferen Alters beginnt am Montag dem 17. Juli und dauert bis 29. Juli. Der Unterricht, welcher, theoretisch und praktisch, unentgeltlich erteilt wird, umfaßt: das Wichtigste aus den auf den Obbau bezüglichen Hilfswissenschaften und die wichtigsten Arbeitsarten aus dem gesamten Obbau. Die Teilnehmer erhalten auf Verlangen Wohnung und Verköstigung in der Anstalt zu dem Selbstkostenpreis und werden Unbemittelten bei Vorlage eines amtlich ausfertigten Zeugnisses die Reisekosten von ihrem Heimatsort nach Karlsruhe und zurück ersetzt. Anmeldungen sind an die unterzeichnete Stelle zu richten. Karlsruhe, den 14. Juni 1882. Großh. Obbaukschule. Nerlinger.

**Bekanntmachung.**

N. 489. Nr. 8684. Müllheim. Der Kammergerichtsdienst zu Müllheim, umfassend alle Gemeinden des Amtsbezirks mit Anschluß von Feuerbach, Malsburg, Marzell u. Sigenrich, wird mit dem Vermerk zur Vererbung ausgeschrieben, daß gemäß Entschlie-ßung Großh. Ministeriums des Innern vom 12. d. M., Nr. 9027, der künftige Inhaber des Dienstes der Witwe des verstorbenen Kammergerichts-Fischer bis auf Weiteres eine Substitution im Betrage von jährlich 450 M. zu bezahlen hat. Bewerbungen, denen die erforderlichen Zeugnisse anzuschließen sind, wären binnen 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Müllheim, den 17. Juni 1882. Großh. bad. Bezirksamt. Funa.

**Bekanntmachung.**

N. 933. 1. Nr. 87. Stodach. Zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemartung **Rathslach** wird mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Tag-fahrt auf Dienstag den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in das Rathszimmer zu Rathslach anberaumt. Die Grundeigentümer dieser Gemartung werden hiermit aufgefordert, Grunddienbarkeiten, welche zu Gunsten ihrer Eigenschaften bestehen, unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden. Stodach, den 19. Juni 1882. Der Bezirksgeometer: C. Bühler.

**II. Versteigerungs-Ankündigung.**

N. 469. Karlsruhe. Am Dienstag dem 4. Juli l. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird das dem Valentin Waagus Bethäuser, pens. Briefträger von hier und dessen Kindern angehörige: in der Durlacherstraße dahier unter Nr. 44, einerseits neben Leichen-träger Karl Bernhard, andererseits neben Bäcker Johann Hagler gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seitengebäude und der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, taxirt zu 9,500 M. im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird. Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 123 dahier, eingesehen werden. Karlsruhe, den 16. Juni 1882. Großh. Notar Ditt.

**L. Z. T. D. 455. 2. 25. VI. 11 U. B. Johannisfest.**

(Mit einer Beilage.)